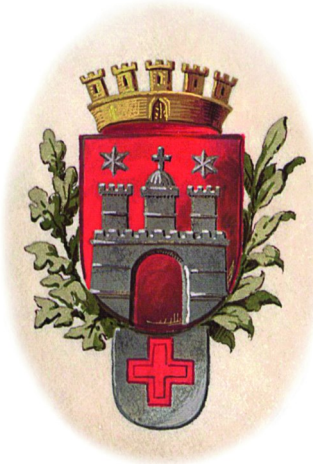


# Notizen zur Hamburger Rotkreuzgeschichte

Newsletter des DRK Landesverbandes Hamburg e. V.

**„Alles wirkliche Leben ist Begegnung.“**

Martin Buber, 1878-1965, österreichisch-israelischer jüdischer Religionsphilosoph



Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe an Hamburgs Rotkreuzgeschichte Interessierte,

mit der vorliegenden Ausgabe wird die Kurzvorstellung der einzelnen Hamburger Kreisverbände des Roten Kreuzes abgerundet. Es geht dieses Mal um den *DRK-Kreisverband Hamburg-Eimsbüttel*, der seinen Ursprung in einer der ältesten landesweiten Hamburger Rotkreuzeinrichtungen hat, der 1884 gegründeten *Hamburger Kolonne vom Roten Kreuz*. Mit den Sanitätskolonnen begann um diese Zeit auch im Norden Deutschlands die praktische Arbeit und ebenso die Friedensarbeit von Männerorganisationen als Gliederungen des Roten Kreuzes. Zuvor waren die Männer in den sich zumeist *Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger* nennenden Vereinen eher die Organisatoren der Hilfe und legten nur vereinzelt im Falle eines bewaffneten Konflikts selbst Hand mit an, anders als die Mitglieder der *Vaterländischen Frauenvereine*, die bei uns im Norden schon seit den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts praktische Hilfe leisteten.

Der Tatsache, dass diese Ausgabe etwas länger geworden ist als die bisherigen und sich wie die Ausgabe über die Rotkreuzentwicklung in Altona über zwei Ausgaben erstreckt, mögen die Leserinnen und Leser bitte mit Nachsicht begegnen. Der Kreisverband Hamburg-Eimsbüttel ist derjenige, in dem der Verfasser der Rotkreuznotizen seit über fünfzig Jahren beheimatet ist und wahrscheinlich kam der Grundsatz zum Tragen, *Wes das Herz voll, des geht der Mund* – in diesem Falle die schreibende Hand – über.

Ihr



Dr. Volkmar Schön

Konventionsbeauftragter  
des DRK Landesverbandes  
Hamburg e. V.

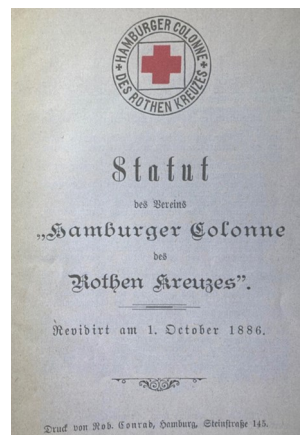
## Themenübersicht

Vorwort	Seite 1
Gründung und Entwicklung der Hamburger Kolonne vom Roten Kreuz im 19. Jahrhundert	Seite 1
Die Entwicklung und die Aktivitäten der Kolonne bis zum Ersten Weltkrieg	Seite 4
Die Kolonne im Ersten Weltkrieg	Seite 6
Die Tätigkeit der Kolonne in der Weimarer Republik	Seite 9
Aus der Hamburger Kolonne werden die Kreisstellen 2 und 3 – die Arbeit im Nationalsozialismus	Seite 10
Der Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die siebziger Jahre	Seite 11
Vom reinen Verein zum Verein und mittelständischen Dienstleister – die Entwicklung ab den 70er Jahren bis zum 100jährigen Jubiläum	Seite 13
Impressum	Seite 14

## Gründung und Entwicklung der Hamburger Kolonne vom Roten Kreuz im 19. Jahrhundert

Bis 1884 gab es im damaligen Hamburg zwei Rotkreuzvereine. Der *Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger* war 1864 im Zuge des Deutsch-Dänischen Krieges gegründet worden (siehe Rotkreuznotizen Ausgabe 1) und hatte sich zur Aufgabe gesetzt, im Falle eines bewaffneten Konfliktes unparteiliche humanitäre Hilfe zu organisieren. Die Mitglieder selbst waren jedoch nur im Ausnahmefall in die praktischen Hilfeleistungen eingebunden, z. B. im Rahmen von Absprachen mit Organisationen, die vor Ort Hilfe leisteten, oder bei der Begleitung des Hamburger Lazarettzuges im Krieg 1870/71. Die männlichen Einsatzkräfte entstammten zumeist kirchlichen Orden und Organisationen – so z. B. die Brüder vom *Rauhen Haus* in Hamburg – oder wurden wie im Krieg 1870/71 speziell für den

Einsatz und auf diesen begrenzt angeworben.



Deckblatt vom Statut der  
Hamburger Kolonne von 1886

Bei den Frauen war die Situation von Anfang an eine andere. Mit Gründung des *Vaterländischen Frauen-Hilfs-Verein* in Hamburg im Jahr 1868 war von Beginn an die unmittelbare Arbeit am hilfsbedürftigen Menschen verbunden (siehe Ausgabe 17 der Rotkreuznotizen). Erst nach und nach bildeten sich auch unmittelbar aktive Einsatzformationen von Männern im Roten Kreuz in Deutschland (siehe Themenblatt 14).

1883 regte das *Central-Comité der Deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger* in Berlin beim *Hamburger Krieger-Verband* die Bildung von freiwilligen Sanitätskolonnen an.

Fortsetzung auf Seite 2)



Geschenk des Vaterländischen Frauen-Hülfsvereins anlässlich des 3. Stiftungsfestes: Deckblatt (l.) und erste Seite mit Fotos der Kolonnenmitglieder (m.); Auszeichnung für fleißigen Unterrichtsbesuch (r.)

Am 26. Januar 1884 war es auch endlich in Hamburg so weit, die *Hamburger Kolonne des Rothen Kreuzes* wurde ins Leben gerufen. Kurz zuvor hatte der damalige 2. Vorsitzende des *Hamburger Krieger-Verbandes*, J. F. W. Gerth, am 12. Januar dessen Generalversammlung gebeten, einen entsprechenden Auftrag für Hamburg zu erteilen. Er wurde der erste Vorsitzende der Kolonne.

Bereits kurze Zeit später, am 21. Februar, konnte die Satzung der neu gegründeten Kolonne genehmigt werden.

Der Zweck der Kolonne wurde wie folgt festgeschrieben:

*Bereits in Friedenszeiten Kameraden zur Verfügung zu haben und zu instruieren, welche in Kriegszeiten Folgendes übernehmen:*

- a) Die Erquickung und Verpflegung durchpassirender kranker und verwundeter Soldaten.
- b) Transport derselben von den Bahnhöfen und Landungsplätzen in die Lazarethe resp. Privat-Verpflegung.
- c) Die event. Erneuerung der Verbände derselben.
- d) Vermittlung von Besorgungen und Correspondenzen für dieselben.
- e) Errichtung von Nachweisebureaux und Sammelstellen.
- f) Sammlung und Vertheilung von Liebesgaben, Fertigstellung derselben für den Transport; Austheilung von Erfrischungen und Lebensmitteln an durchpassirende Truppen.
- g) Uebernahme der Verwaltung und des Dienstes in Privat-Lazarethen, resp. Errichtung derselben.
- h) Außerdem stellt sich der Verein den Civilbehörden in Friedenszeiten zur Hülfeleistung bei außerordentlichen Vorkommnissen zur Verfügung.

Der Vereins-Vorstand hat sich zu obigen Zwecken mit den Civil- und Militär-Behörden, sowie dem Vorstände des „Hamburger“ und dem „Central-Comité

*der Deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Berlin“ in Verbindung zu setzen und deren Anordnungen soweit thunlich nach Maaßgabe der örtlichen Verhältnisse zu entsprechen.*

Eine weitere Verbindung zum *Hamburgischen Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger* entstand gut zehn Jahre später. *Erst im Jahre 1895 ist die Kolonne zum Hamburgischen Verein zur Pflege usw. in Beziehung getreten, dadurch, daß dieser Verein der Kolonne zur Beschaffung von Übungsgeräten usw. einen einmaligen Beitrag von 500 und einen laufenden von 150 Mark, später 200 Mark jährlich, bewilligte*, wie es in der Festschrift von 1934 heißt (S.10/11). Eine formelle Eingliederung der Kolonne in den sich nunmehr *Hamburgischer Landesverein vom Roten Kreuz* nennenden Dachverband erfolgte im Jahr 1900 unter voller Wahrung ihrer Selbstverwaltung (S. 14). Satzungsänderungen bei der Kolonne bedurften nunmehr der Zustimmung des *Hamburger Kriegerverbandes* als auch des *Hamburgischen Landesvereins vom Roten Kreuz*. Und die Kolonne war nunmehr auch im Vorstand des Landesvereins mit vertreten.

Am 30. August des ersten Jahres wurden die für den aktiven Dienst angemeldeten 57 Teilnehmer in vier Abteilungen je 14 Mann eingeteilt – pro Abteilung drei Tragen à vier Mann, 1 Abteilungsführer und 1 Stellvertreter. Hinzu kam als provisorischer Kolonnenführer P. Raßmusen. In einer Versammlung am 11. Oktober wurde H. F. Laudi zum I. Kolonnenführer gewählt, der dieses Amt 34 Jahre lang ausüben sollte (siehe die noch ausstehende Ausgabe 48 der Rotkreuznotizen). Bis Ende des Jahres stieg die Zahl der aktiven Teilnehmer der Kolonne auf 71, hinzu kamen 5 passive Mitglieder.

Ende 1890 zählte die Kolonne 106 aktive und 36 passive Mitglieder, der Hofbesitzer Beisser war zudem zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Bis Ende 1898 hatte die *Hamburger Kolonne des Rothen Kreuzes* eine Stärke von 330 Mann erreicht. Davon entfielen 186 aktive, 71 passive und ein Ehrenmitglied auf die vier Abteilungen in Hamburg, 31 aktive und 26 passive auf die am 18. Mai 1896 gegründete Abteilung Bergedorf (siehe Rotkreuznotizen, Ausgabe 10) und 15 aktive auf die am 17. August 1898 gegründete Abteilung Moorburg.

Aktives Mitglied konnten in diesen Anfangsjahren ausschließlich Männer werden. In den Statuten von 1886 heißt es hierzu: *Als active Mitglieder können nur militärfreie, physisch, geistig und moralisch tüchtige Männer aufgenommen werden, welche bereit sind, sich für den Krankenträger- resp. Krankenpfleger-Dienst ausbilden zu lassen.* Passive Mitglieder konnten nur *unbescholtene Personen – Männer oder Frauen* – werden, die bereit waren, einen freiwilligen Jahresbeitrag von mindestens drei Mark zu zahlen.

Die Ausbildung, zunächst unter Leitung des Arztes Dr. med. Henrici, wurde nach dem Leitfaden für den Unterricht der freiwilligen Krankenträger der Kriegervereine von Oberstabsarzt Dr. Starcke aus dem Jahr 1883 durchgeführt, sie begann am 15. Oktober 1884. Die Kosten für die Ausbildung wurden durch freiwillige Beiträge einiger Vorstandsmitglieder und Spender von außen getragen, die der Kolonne als passive Mitglieder beitraten. Im März 1885 konnte die erste Unterrichtsperiode abgeschlossen werden und die Teilnehmer mit bestandener Prüfung wurden als Mitglieder aufgenommen. Am 5. Oktober 1885 traten 31 als Heilgehilfen ausgebildete Mitglieder des *Hamburger Privat-Krankenträger-Vereins* der Kolonne als aktive Mitglieder bei, die sogleich als geschultes Hilfspersonal bei weiteren Ausbildungen mit eingesetzt werden konnten.

Auch in den folgenden Jahren lag der Schwerpunkt der Aktivitäten der Kolonne im Bereich der Ausbildung. Es gab Eisenbahnübungen auf dem Berliner Bahnhof in Hamburg in Güterwagen und Wagen der IV. Klasse, Rettungsübungen mit Erntewagen in Steilshoop auf den Ländereien des Hofbesitzers und Bürgerschaftsabgeordneten Beisser, Übungen in der Turnhalle der *Turnerschaft von 1816* vor dem Steintor und der theoretische Unterricht fand u. a. im *Thalia-Saal* der *Marienthaler Bierhalle* statt.

In den folgenden Jahren wurden die Ausbildungen, Übungen und Einsätze immer vielfältiger. So gab es 1892 u. a. Unterricht in der *Construirung von Vorrichtungen zum Unterbringen von Tragen in Wasserfahrzeugen und Uebung an und in denselben*, und zwar auf dem Terrain des Herrn Cordts zu Grevenhof

Fortsetzung auf Seite 3)



auf Steinwarder, respektive auf dem davor liegenden Kanal, über die sogar am 20. Juni ausführlich in den *Hamburger Nachrichten* berichtet wurde.

Die Wasserjhungen nehmen in den folgenden Jahren einen immer größeren Raum ein.

1897 wurde als weitere Ausbildung der eigenen Kräfte der Unterricht für Begleitmannschaften eingeführt. Dabei ging es darum, als Krankenträger ausgebildete Mannschaften in der Form fortzubilden, dass sie im Mobilmachungsfall als Begleitmannschaften der Truppen eingesetzt werden konnten. Eine Umfrage im Jahr 1897 unter den aktiven Mitgliedern führte zu dem Ergebnis, dass sich für den Fall einer Mobilmachung zur Dienstleistung bereit erklärten:

128 Mann für den Localdienst.

27 Mann für den Begleitdienst

12 Mann für den Lazarethdienst und Krankenpflege.

5 Mann für den Sanitäts-Dienst bei den Etappen-Lazarethen.

1896 begann die Kolonne mit der Ausbildung von Angestellten der Großbetriebe in der ersten Hilfeleistung, ein Aufgabenfeld, das sich schnell entwickelte. Während die Ausgebildeten sich zunächst verpflichten mussten, in der Kolonne mitzuarbeiten, standen die Kurse ab 1900 jedermann offen. Die Breitenausbildung entwickelte sich zu einer Einnahmequelle für die Kolonne (siehe auch Rotkreuznotizen, Ausgabe 40).

Für 1890 führt der Bericht von 1899 die ersten Dienstleistungen der Kolonne auf:

*Nachdem nach den Krawallen in der Steinstraße, an dem Tage der projectirten Maifeier 1890, Unruhen für möglich gehalten wurden, stellte sich die Kolonne der Polizei-Behörde für etwaige Dienstleistungen zur Verfügung und etablirte für die Tage des 30. April und 1. Mai eine ständige Wache von 14 Mann incl. Führer in der Turnhalle Poolstrae No. 5, um evtl. hülfreich eintreten zu können; die Wachtmannschaften kamen glücklicherweise nicht zur Verwendung.*

*Bei der Anwesenheit Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. am 29. Juni gl. J. beteiligten sich die uniformirten Mitglieder der Kolonne an dem Ordnungsdienst beim Empfange am Dammtorbahnhofe. In den Tagen vom 4.-6. September nahm der Vorstand und eine Abtheilung der Kolonne an der Kaiserparade und den Manövern bei Flensburg theil.*

1892 hatte die Kolonne ihren ersten Groeinsatz zu bestehen, den Cholera-Einsatz (siehe auch Ausgabe 13 der Rotkreuznotizen). Gleich zwei ihrer Mitglieder gehörten vom 3. September 1892 bis zum 1. März 1893 der extra

gebildeten *Nothstandscommission* an, 22 weitere waren als Vertrauensmänner oder Krankenwärter bzw. Transporteure eingesetzt. Zudem richtete die Kolonne eine Werkstelle für Näherinnen und eine Schuhmacherwerkstelle ein.

Sanitatswachdienste wurden in den folgenden Jahren insbesondere bei Kriegerfesten, Friedensfeiern, anlässlich der so genannten Sedanfeier – Feier aus Anlass der Schlacht bei Sedan im Jahr 1870 im Deutsch-Französischen Krieg –, beim Besuch des Kaisers am 15. Juli 1895 anlässlich der Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Kanals oder anlässlich der Feier des 100. Geburtstags von Kaiser Wilhelm am 22. März 1897, der Centnar-Feier, geleistet.

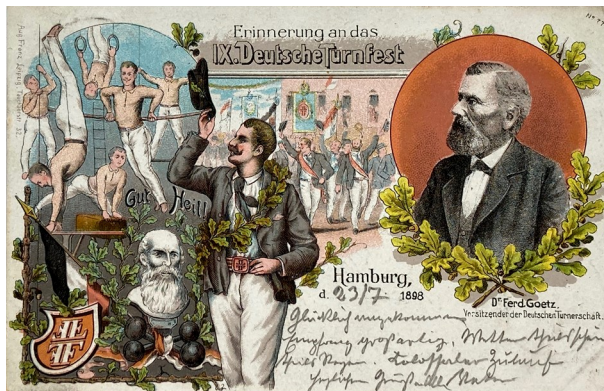
Aber die Mitglieder der Kolonne leisteten auch erste Hilfe bei Unglücksfällen auf der Straße, im Hafen, in Lagerhäusern und Fabriken.



Übung der Kolonne in Wittenbergen

Weitere größere Einsätze waren ein in der Nacht des 29. Mai 1895 ausgebrochenes Feuer in der Frankenstraße in Hammerbrook, ein Hauseinsturz Ecke Papenhuderstrae/ Uhlenhorsterweg am 6. März 1896 und das IX. *Deutsche Turnfest* in Hamburg vom 17 bis 27. Juli 1898. Beim Turnfest waren immerhin 419 Verletzungen und Erkrankungen bei Turnern und Außenstehenden zu versorgen.

Die Eigenkonstruktionen im Sanitätswesen z. B. von Schiffskonstruktionen und Tragegestangen nebst Teufelsklauen und Wagenstellage durch Mitglieder der Kolonne führten immer wieder zu Teilnahmen an Ausstellungen wie der *Ausstel-*



Ansichtskarten aus Anlass des Turnfestes (o.) und vom Holländischer Brook (u.)

*lung für Volksernährung und Sanitätswesen* 1894 in Kiel oder der *Deutsch-Nordischen Handels- und Industrie-Ausstellung* 1895 in Lübeck, einer Ausstellung in Bromberg und einer in Berlin 1898, auf denen der Erfindergeist oft auch mit Ehrenpreisen und Medaillen belohnt wurde (siehe auch Themenblatt 12).

Anfang 1890 war es dann endlich so weit, dass ausreichend Geld für den Beginn der Beschaffung von Uniformen zusammengekommen war. Die ersten zwei Abteilungen mit zusammen 28 Mann konnten eingekleidet werden, die Vorstandsmitglieder und einige weitere Mitglieder legten sich zudem auf eigene Rechnung Uniformen zu. *Die Rothe-Kreuz-Binde war schon vorher von der Kolonne für sämtliche Mannschaften beschafft, um bei officiellen Veranstaltungen angelegt zu werden*, heißt es im Bericht von 1899.

Aber natürlich war es grundsätzlich eine wichtige Frage, die Aufgaben der Kolonne dauerhaft zu finanzieren. 1894 und 1895 bewilligte der *Hamburger Krieger-Verband* der Kolonne jeweils 200,- Mark für Anschaffungen. Ab 1896 zahlte er jährlich einen Betrag von 50,- Mark für Verwaltungskosten, der *Hamburger Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger* ließ der Kolonne jährlich 200,- Mark zukommen. Hinzu kamen die Beiträge der passiven Mitglieder und

Fortsetzung auf Seite 4)



Spenden, später die Einnahmen aus den Erste-Hilfe-Kursen. 1897 beschloss die Kolonne die Einrichtung einer *Unterstützungs-Casse für unverschuldet in Noth gerathene Mitglieder*.

Immer stärker wurde mit der Zeit das Bedürfnis nach einer eigenen Unterkunft, sowohl zur Durchführung der Ausbildungen als auch zur Lagerung des Materials. Bis 1897 war dieses auf sechs verschiedene und dazu noch weit auseinander liegende Räumlichkeiten verteilt.

Daher wandte sich die Kolonne mit Unterstützung des *Hamburger Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger* am 25. Februar 1897 an den Hamburger Senat mit der Bitte, ihr geeignete Räumlichkeiten kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Man kann es sich heute kaum vorstellen, bereits am 27. April erfolgte eine Zusage. Zum 1. Mai wurde der Kolonne ein geräumiges Unterhaus nebst Keller im Holländischen Brook Nr. 25 B bis zum vorgesehenen Abbruch des Gebäudes zur Verfü-

gung gestellt. Zwei Wochen später konnten diese nunmehr gut renovierten Räume bezogen und ausgestattet werden. Für Anschaffungen des Inventars hatte der *Hamburger Verein zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger* noch einmal 500,- Mark bereitgestellt. Aber bereits zum 1. November 1898 musste die Kolonne dieses Gebäude wieder verlassen, da hier neue Lagerhäuser zur Erweiterung des Freihafens gebaut werden sollten. ■

## Die Entwicklung und die Aktivitäten der Kolonne bis zum Ersten Weltkrieg

Am 23. September 1900 konnte die Kolonne ihr neues Übungshaus in der Sedanstraße feierlich in Gegenwart von Senat und Bürgerschaft sowie der Spitzen der Militär- und Verwaltungsbehörden einweihen.

Die Finanzierung der Kolonne konnte auf eine zunehmend breitere Basis gestellt werden. Neben den wachsenden Einnahmen aus den Erste-Hilfe-Ausbildungen konnten nicht zuletzt aufgrund eines 1905 an 6.000 Adressaten verschickten Rundschreibens zunehmend passive Mitglieder gewonnen werden, darunter auch Vereine und Gesellschaften. Auch kamen der Kolonnenarbeit nicht unerhebliche Erträge aus Testamenten und Stiftungen zugute. Damit war die finanzielle Grundlage für die Arbeit der nächsten Jahrzehnte gelegt.

Auch die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts waren bis zum Ersten Weltkrieg von Ausbildungen und Einsätzen geprägt. An Sanitätswachdiensten sind zunächst die zahlreichen kleineren, teilweise fast jährlich wiederkehrenden Diensten zu nennen, wie z. B. die beim *Sanitäts-Schwimm-Verein*, beim *Poloklub* im Velodrom am Rothenbaum, bei der Veranstaltung des *Eimsbütteler Turnvereins* in *Sagebiels Etablissement* oder bei der Einweihung von dessen neuer Turnhalle, bei Sportveranstaltungen des *St. Georg Fußball-Clubs* und der *Turnerschaft von 1816*, beim Halensportfest des *Hauptausschusses für Körperziehung*, bei den Kriegerrennen in Bahrenfeld oder dem Rennen der *Kavalleristen-Kameradschaft* in Groß-

Borstel, auf der Rennbahn in Farmsen, beim *Sächsisch-Thüringischen Volksfest* auf der Peute, bei der Maskerade des *St. Pauli Bürgervereins*, auf dem Kinderspielplatz am Köhlbrand, beim *Verein geborener Hamburger* in Finkenwärder und an anderen Orten, beim Presseball des *Journalisten- und Schriftstellervereins*, bei der Eröffnung des neuen *Tattersaals* in Uhlenhorst, bei der Ballonfüllung in Neuengamme, anlässlich der Flugwoche in Groß-Borstel, beim Nordmarkflug auf der Bahrenfelder Rennbahn oder beim Deutschen Rundflug um den *B. Z. Preis der Lüfte* und anderen Flugereignissen auf dem Flughafen Fuhlsbü-

tel. Hinzu kamen weiterhin die großen, patriotischen und historischen Veranstaltungen. Dazu zählen die *Friedensfeier* am 2. März 1911, die mit einer Gedenkfeier an den im Jahr zuvor verstorbenen *Henri Dunant* verbunden wurde, die *Kaiserparade* am 26. August 1911 in Bahrenfeld und die *Hundertjahrfeier zur Befreiung von dem Franzosenjoch* am 24. März 1913. Zum Jahr 1913 heißt es im Jahresbericht: *Wir stellten nicht weniger als 48 Sanitätswachen, bei denen 24 Mal die erste Hilfe geleistet wurde ... Schließlich übernahmen wir auch den gesamten Sanitätsdienst bei der Märzfeier am 24. März ... Die Hauptkolonne versah den Dienst auf den 12 Unfallstationen und den Straßendiensten auf der Lombardsbrücke mit 13 Chargierten [Führungskräften] und 83 Mann.*

Ferner ist in diesen Jahren erwähnenswert das 16. *Deutsche Bundesschießen*

*Fortsetzung auf Seite 5)*



links: Programm der Hamburger Kolonne anlässlich einer eigenen Feier des Kriegsendes 1871 von 1911

rechts: Ansichtskarte zum 16. Deutschen Bundesschießen







Dokumentation des 25. Stiftungsfestes der Hamburger Kolonne – Deckblatt (l.) und Deckblatt des Programms (r.)

vom 4. bis 18. Juli 1909 – dieser Einsatz wurde maßgeblich durch die Altonaer und die Wandsbeker Kolonnen unterstützt –, bei dem insgesamt 450 Mann im Einsatz waren und 666 Verunfallte, davon 15 Schwerverletzte zu versorgen waren. Letztendlich sei noch auf die *24. deutsche landwirtschaftliche Wanderausstellung* vom 23. Mai bis 15. Juni 1910 in Hamburg hingewiesen, bei der die Mannschaften der Kolonne 264-mal die erste Hilfe leisten mussten.

Hinzu kamen vereinzelt Notfall-Einsätze wie bei einem kleinen Eisenbahnunfall in Schwarzenbeck am 27. November 1908, bei dem 2 Vorstandsmitglieder, 7 Chargierte und 29 Mann vor Ort zur Stelle waren, oder bei einem Großfeuer in der Danielstraße in der Nacht vom 23. auf den 24. Januar 1910.

Unter den zahlreichen Übungen sind die *Festungsübungen* in Cuxhaven in den Jahren 1903, 1904, 1905, 1906, 1910 und 1911 besonders hervorzuheben. Hierbei handelte es sich um kombinierte Land- und Wasserübungen, bei denen der Dampfer *Hansa* oder ein anderes

Kolonnenfahne von 1909



die Marineleitung für diese Übung alle Forts und Festungswerke vor Ort zur Verfügung stellte. Die Auswandererhallen der *Hapag* auf der Veddel in Hamburg waren für den Fall eines Krieges als Marinelazarett zur Aufnahme von 3000 Verwundeten vorgesehen – genau so ist es dann auch einige Jahre später gekommen (siehe Ausgabe 3 der Rotkreuznotizen). Die letzte große Übung vor dem Ersten Weltkrieg mit Beteiligung zahlreicher weiterer Kolonnen fand dann noch am 24. Mai 1914 im Hamburger Hafen statt (zu den Übungen siehe auch die noch folgende Ausgabe 48 der Rotkreuznotizen).

Aber es gab auch neue Entwicklungen. Mit dem neuen Jahrhundert begannen für die Hamburger Kolonne auch die ersten Einsätze im Ausland sowie die Betreuung kriegsgefangener Japaner, ausgehender und zurückkehrender deutscher Truppen sowie zurückkehrender, verwundeter deutscher Soldaten aus dem Auslandseinsatz in Hamburg (ausführlich siehe hierzu Ausgabe 12 der Rotkreuznotizen). Zu diesen Einsätzen zählen die Expedition anlässlich des s. g. *Boxeraufstands* in China 1900/1901, die Brandkatastrophe in Aalesund/Norwegen 1904, der *Hereroaufstand* in Südwestafrika 1904-1908 und die Betreuung der japanischen Kriegsgefangenen in Hamburg 1905.

Ein kleines internes Highlight in diesen Jahren war für die Hamburger Kolonne deren Feier aus Anlass des 25jährigen Stiftungsfestes am 6. und 7. Februar 1909. *Eine so gewaltige und glänzende Festgesellschaft wie am Sonnabend, den 6. Februar 1909, beim Beginn der Jubelfeier der Hamburger Kolonne vom*

vergleichbares Schiff der Kolonne unentgeltlich von der *Hapag* zur Verfügung gestellt wurde, um dieses als Marinelazarettsschiff herzurichten. Zeitgleich mit der ersten dieser Übungen 1903 nahm auch die neu gegründete Abteilung Cuxhaven der Hamburger Kolonne ihre Arbeit auf. Der Begriff *Festungsübung* ist darauf zurückzuführen, dass in den folgenden Jahren

*Roten Kreuz, hat das Sagebielsche Etablissement wohl schon lange nicht mehr gesehen, soll im Hamburger Fremdenblatt gestanden haben. Ausführlich berichtet auch die Hamburger Nachrichten* in mehreren Ausgaben über die *Jubelfeier*. Beim Festkonzert und dem durch bekannte Schauspieler gestalteten Programm konnten hochrangige Gäste aus Senat, Bürgerschaft und dem Militär begrüßt werden. Und natürlich gehörte auch eine große Übung zum Programm, die am folgenden Tag ab 11.00 Uhr durchgeführt wurde. Übungsannahme war ein Verwundetentransport durch Deutschland mit der Eisenbahn zum Kuhrwärderrhafen. Dort sollten die Verwundeten auf ein Schiff der *Hapag* umgeladen werden, um sie in die Heimat nach Übersee zu verbringen. Zu den Aufgaben der Kolonne gehörten die *1. Vorführung der Verpflegung der*



Der geschäftsleitende Ausschuss der VI. Führer- und Aerztetagung in Hamburg

*Verwundeten während der Fahrt, ohne daß im Zuge Kochgelegenheit vorhanden. 2. Vorführung der verschiedenen Lagerungssysteme während der Fahrt (Willhöftisches Keilsystem). 3. Überladen der Verwundeten von der Eisenbahn auf das Schiff. 4. Hineinbringen der Verwundeten über die schmalen Schiffstrepfen in die Passagierkojen, die als Schiffslazarett eingerichtet sind (50 Jahre Hamburger Kolonne vom Roten Kreuz 1884-1934, S. 48).*

Den Abschluss der Festlichkeiten bildete am Abend ein Festmahl, wiederum mit prominenter Beteiligung von Politik und Militär. Zudem erhielten die drei Mitbegründer der Kolonne, *J. F. W. Gerth, L. H. Laudi* und *Riedel* im Namen des Senats vom späteren Bürgermeister und Schutzherrn der Kolonne, Senator Dr. *Schröder*, als Dank und Ehrung den *Portugalöser* überreicht. Für die Arbeit der Kolonne stiftete der Senat 1000 Reichsmark. Der Kolonne wurde zudem anlässlich dieses Ereignisses eine Kolonnenfahne gestiftet.

Einige Jahre zuvor hatte ein reichsweites Ereignis der Sanitätskolonnen vom 25. bis 29. Juli 1902 in Hamburg stattgefunden, die *VI. Führer- und Aerztetagung Deutscher Freiwilliger Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz*. Auch dieses Ereignis war natürlich mit einer Großübung, am 27. Juli in Wittenbergen, verbunden (siehe auch Themenblatt 14 der Rotkreuznotizen).



Einblicke in die Mitgliederzahlen geben die aus dieser Zeit überlieferten Jahresberichte.

Ende 1905 verzeichnete die Kolonne 291 aktive Mitglieder, von denen etwas über einhundert den Abteilungen Barmbeck (44), Bergedorf (43) und Cuxhaven (16) angehörten, die anderen waren in den drei Zügen der Hauptkolonne und im

Vorstand tätig. Auch die Zahl der passiven Mitglieder – Männer, Frauen sowie Vereine und Gesellschaften – hatte zugenommen, insgesamt lag sie nunmehr bei 275. Darüber hinaus gab es inzwischen eine eigene Kategorie *Ausserordentliche Mitglieder*. Hierbei handelte es sich um Frauen, die den Mindestbeitrag von jährlich 3 Mark

zahlten und die bei den seit 1901 durchgeführten Damenkursen eine gewisse Qualifikation erhalten hatten. Die Zahl dieser Mitglieder war mit 93 – in der Hauptkolonne und in Barmbek – inzwischen zu einem beachtlichen Faktor geworden. Hinzu kamen noch zwei Ehrenmitglieder. ■

### Die Kolonne im Ersten Weltkrieg

Mit dem Beginn des Ersten Weltkriegs trat der Fall ein, den der Jubiläumsbericht *50 Jahre Hamburger Kolonne vom Roten Kreuz* von 1934 wie folgt beschreibt: *Der Krieg war da, er war für unsere Arbeit ja stets Ziel aller Vorbereitung, nun aber erschaken wir doch vor seiner ungeheuren Wucht. In dem Bericht für das Jahr 1914 schreibt der Vorsitzende Dr. Karl Schulteß: „Als die Aussichten auf Erhaltung des Friedens schwanden, ... fanden sich am 2. August vormittags, am 1. Mobilmachungstage, unsere Mitglieder zum Generalappell im Kolonnenhause ein. Wir nahmen dort persönlich Abschied vom 1. Vorsitzenden C. Sauer und Dr. med. Goldzieher [folgte nach dem Krieg H. F. Laudi als Kolonnenführer], wählten 11 Kameraden für den Etappendienst in Cuxhaven und 3 für Brunsbüttel aus und stellten fest, auf wie viele unserer alten Mitglieder wir noch rechnen durften“ (S. 57).*

Mit Beginn der Mobilmachung wurde dann auch die so genannte Stammrolle, also ein Buch mit den Namen und Daten der Mitglieder der Kolonne samt Register erstellt, die bis zum Zweiten Weltkrieg weitergeführt wurde.

Zur personellen Situation zu Beginn des Krieges heißt es im Jahresbericht für 1914:

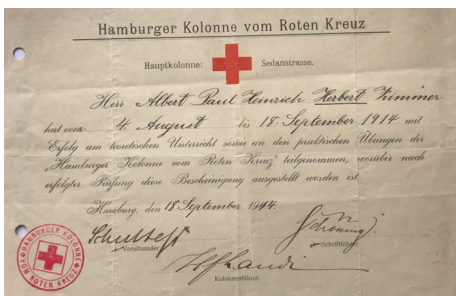
*Die Zahl [der aktiven Mitglieder] betrug 1914 in der Hauptkolonne 149 und wurde durch den am 18. März geprüften Samariterkursus für Herren ergänzt. Nach Beginn des Krieges traten 32 in das Heer ein, am 9. August aber wurden 94 bereits früher von unserer oder anderen Kolonnen vorgebildete Mannschaften wieder eingestellt, von denen Ende 1914 noch 55 bei uns waren.*

*Dieselbe Begeisterung, die der Kolonne so viele altbewährte Mitglieder entzog, weil sie freiwillig oder pflichtgemäß der höheren Pflicht als Soldaten genügten, trieb in den Tagen der Mobilmachung und später zahllose Jünglinge und Männer vom 15. bis zum 60. Lebensjahre zur Kolonne, die nacheinander durch drei Kurse, bei denen die Abteilung Barmbeck die auf dem linken Alsterufer wohnenden Herren übernahm,*

*die Lücken ausfüllte und uns die für den Heimatsdienst und für den Etappendienst erforderlichen Mannschaften sicherte. Da die meisten zunächst nur für die Kriegszeit helfen wollten, hat der Vorstand mit Genehmigung des Hamburgischen Landesvereins vom Roten Kreuz und des Hamburger Kriegerverbandes die Satzung insofern geändert, als er außerordentliche männliche Mitglieder von den aktiven Mitgliedern unterscheidet (S. 7/8).*

Nach Durchführung von drei Ausbildungskursen mit 468 Mann – darunter 78 Mitglieder des ASB –, von denen 38 noch im selben Jahr eingezogen wurden und weitere 221 wieder austraten, erreichte die Hauptkolonne zum 1. Januar 1915 eine Stärke von 493 Mitgliedern, von denen 93 im Etappendienst eingesetzt waren. Hinzu kamen 289 Mann der Abteilung Barmbeck, von denen 72 im Etappendienst eingesetzt waren, 48 in der Abteilung Bergedorf, 33 in der Abteilung Cuxhaven und 49 Mann der Abteilung Geesthacht; von den 10 Herren, die in Farmsen ausgebildet wurden und der Hauptkolonne beitraten, wurden einige kurz darauf eingezogen.

Die Zahl der außerordentlichen weiblichen Mitglieder betrug zum 1. Januar

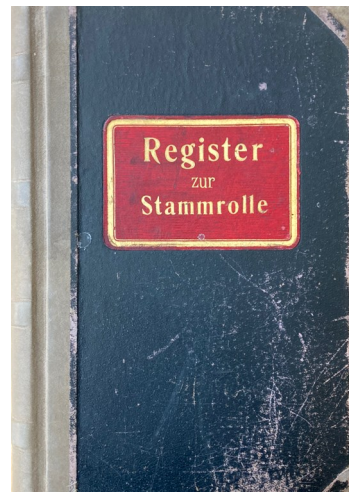


links: Ausbildungsbescheinigung September 1914  
unten: Stammrolle samt Register

Fortsetzung auf Seite 7)



Nr.	Zusatz	Vorname	Geburts- und Ort	Beruf	Wohnung	Datum der Mobilmachung	Standort der Einweisung	Stellung
<i>I. Zustand bei der Mobilmachung 1914.</i>								
1.	Laudi	Karl	1878	Barmbeck	Bauingenieur	1914	...	...
2.	Ludmann	Julius	1878	Barmbeck	Bauingenieur	1914	...	...
3.	Wißt	Carl	1878	Barmbeck	Bauingenieur	1914	...	...
4.	Laudmann	Carl	1878	Barmbeck	Bauingenieur	1914	...	...
5.	Wagner	Carl	1878	Barmbeck	Bauingenieur	1914	...	...
6.	Schulze	Carl	1878	Barmbeck	Bauingenieur	1914	...	...
7.	Schulze	Carl	1878	Barmbeck	Bauingenieur	1914	...	...
8.	Wagner	Carl	1878	Barmbeck	Bauingenieur	1914	...	...
9.	Boyer	Carl	1878	Barmbeck	Bauingenieur	1914	...	...
10.	Bruch	Carl	1878	Barmbeck	Bauingenieur	1914	...	...
11.	Fried	Carl	1878	Barmbeck	Bauingenieur	1914	...	...
12.	Schmidt	Carl	1878	Barmbeck	Bauingenieur	1914	...	...
13.	Ludmann	Carl	1878	Barmbeck	Bauingenieur	1914	...	...
14.	Goldzieher	Carl	1878	Barmbeck	Bauingenieur	1914	...	...







oben: Auswandererhallen auf der Veddel – Übung mit einem für den Krankentransport umgebauten Möbelwagen am 30. August 1914

unten: Ablieferung von 2 Waggonen mit Liebesgaben beim Armeegeneral v. Litzmann im März 1915

1915 179 in der Hauptkolonne, 93 in Barmbeck, und 27 in Bergedorf; in Cuxhaven und Geesthacht wurden die Frauen den passiven Mitgliedern zugeordnet. Die Frauen unterstützten beim Dienst auf dem Hauptbahnhof, den Vaterländischen Frauenhilfsverein beim Dienst auf dem Hannöverschen Bahnhof, bei der Zusammenstellung von Liebesgaben im Kolonnenhaus und bei der Weihnachtsbescherung für die Angehörigen der Krieger.

Im Bericht von 1914 heißt es weiter über die Aufgaben der Kolonne im ersten Kriegsjahr:

Unsere Mannschaften wurden vom ersten Tage nach der Mobilmachung an in größerer Zahl zum Dienst auf dem Hauptbahnhof herangezogen; ihre Zahl ist allmählich verringert und auf 6 beschränkt, die dort Tag und Nacht, dreimal einander ablösend, nach Bedarf Hilfe leisten. Auch in hiesigen Reserve-lazaretten haben sich viele unserer Leute als Pfleger betätigt.

Bei der schnellen Umwandlung der Auswandererhallen auf der Veddel in ein Marinelazarett hat vom 5. August an längere Zeit eine größere Zahl unserer Mitglieder fleißig mitgearbeitet, an einigen Tagen etwa 180 Mann, wobei wir uns der Unterstützung der Kolonnen in Altona, Wandsbek und Wilhelmsburg erfreuten.

Die Kolonne übernahm gleich im August auch die Verpflichtung, zur Überführung von Verwundeten der Hochseeflotte in das Marinelazarett auf erstes Anfordern sofort 100 Leute mit Leichtern oder mit der Eisenbahn an die Elbmündung zu senden und bei ihrer Ankunft weitere 200 Mann zum Abtransport bereit zu halten. Diese Pflicht besteht noch, wenn es auch bisher zu keiner Seeschlacht gekommen ist, die ihre Erfüllung nötig gemacht hätte. Da sich keine andere Bürgschaft für das sofortige Erscheinen so vieler Leute bei Tage und Nacht finden ließ, wurde die Unterbringung von 100 Mann in den schönen Räumen des Seemannshauses und im alten Tropenkrankenhause von den Staatsbehörden gestattet. ... Für die Übungen der Leute ... hat uns der Hamburg-St. Pauli-Turnverein R. V. die Benutzung seiner großen Turnhalle an der Eimsbüttelerstraße beim Millerntor gestattet. ... (S. 22)

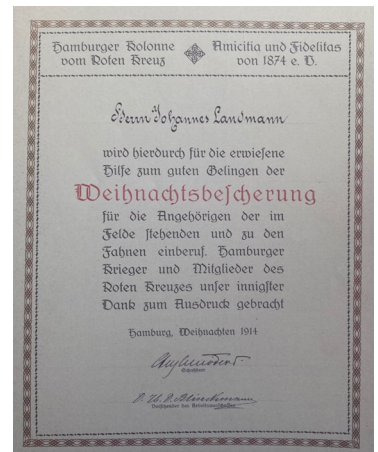
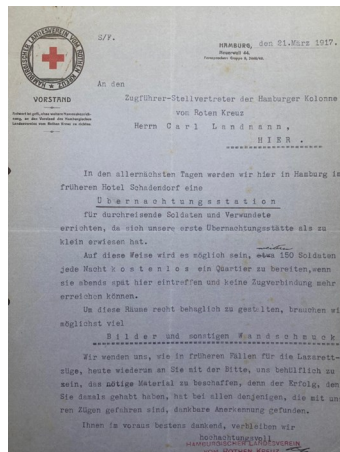
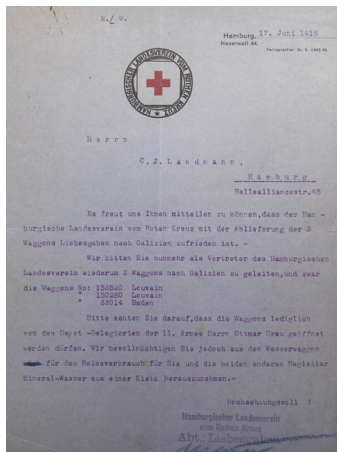
Wassertransporte, auf die sie sich im Frieden als Kolonne der großen Hafen-

rechts: Fahrschein für J. C. Landmann nach Nisch  
unten: Schreiben des Hamburgischen Landesvereins bzgl. einer weiteren Liebesgabensendung (l.) und mit der Bitte um Unterstützung (m.); Dankschreiben des Hamburgischen Landesvereins wegen der Weihnachtsbescherung

stadt mit besonderer Liebe und Gründlichkeit vorbereitet hatten, boten sich nur 2mal, zum ersten Male am 27. August, als mit dem Dampfer Portia aus Wilhelmshaven außer 52 leichtkranken Matrosen und Seesoldaten 29 Schwerkranke im Hansahafen eintrafen, die von der Kolonne in Schuten zum Marinelazarett befördert wurden. Am 5. September brachte der Dampfer Kehr wieder 90 Verwundete, von denen 20 zu tragen waren. ...

Für den Abtransport [vom Hannöverschen Bahnhof] in die Lazarette hatte die Kolonne außer den Polizeiwagen und einer Anzahl von anderen Kraftwagen 10 von ihrem Mitgliede Klingenberg unentgeltlich hergegebene Mobilienwagen mit ihren erprobten Systemen zur Lagerung von Verwundeten eingerichtet, die gute Dienste geleistet haben, bis sie durch neu gebaute Kraftwagen ersetzt sind, in denen je 4 bis 18 liegende Verwundete gleichzeitig befördert werden können. Der Potsdamer Hilfslazarettzug D, der unter Leitung von Dr. Arnold am 7. September eintraf, traf dort ein mit 320 Verwundeten. Die Kolonne hat vom 27. August bis 30. Dezember 59 Transporte bei Ankunft von Lazarettzügen ausgeführt und 60 kleinere Transporte, im ganzen 13 210 Verwundete befördert. Ein Teil dieser Verwundeten traf auch auf dem Bahnhof Peute auf der Veddel an und wurde in das Marinelazarett getragen (S. 23).

Fortsetzung auf Seite 8)





(Zum Krankentransport im Ersten Weltkrieg siehe auch Ausgabe 24 der Rotkreuznotizen)

*Der seit Anfang des Krieges vom Landesverein verfolgte Wunsch, eigene Hamburger Hilfslazarettzüge zu bauen, wurde seit dem 7. September verwirklicht, und der erste Lazarettzug konnte am 26. September besichtigt werden.*

*Von den 4 Hilfslazarettzügen, die unter Leitung von Herrn Sanne erbaut wurden, hat der Herr Landesdelegierte drei ganz oder teilweise mit Mannschaften der Kolonne besetzt. ... (S. 23)*

(Zu den Lazarettzügen siehe Ausgabe 9 der Rotkreuznotizen)

*Vom 22.-26. Oktober beförderten die Herren Schöning, Dinghaus, Arens, Chretien nach Sylt Liebesgaben, die von unseren außerordentlichen Mitgliedern geschenkt waren. ... (S. 24)*

*Im ganzen sind in den Lazarettzügen und im Etappendienst mit unseren 11 Mann in Cuxhaven und 3 Mann in Brunsbüttel bis 3. Dezember 210 Mann unserer Mitglieder tätig gewesen und von diesen 160 noch tätig (S. 24).*

Auch die folgenden Kriegsjahre waren durch intensive Ausbildungstätigkeit, Übungen – auch unter Beteiligung der neu entstandenen Jugendkompagnien (siehe auch Ausgabe 30 der Rotkreuznotizen) und nunmehr auch mit Sanitätshunden (siehe auch Ausgabe 27 der Rotkreuznotizen) –, Gestellung von Sanitätswachen – darunter wiederum den Sommer über auf dem Kinderspielplatz am Köhlbrand und anlässlich von Sondervorstellungen für Verwundete im *Hansa-Theater* –, die Kriegstätigkeit außerhalb Hamburgs – in der Etappe, auf den Lazarettzügen und in der Begleitung von Liebesgaben an die Ostgenau so wie an die Westfront – sowie die Kriegstätigkeit im Heimatgebiet – vorrangig die Beförderung von Kranken und Verwundeten und der Dienst auf dem Hauptbahnhof, aber auch z. B. die Unterstützung der Pflege im Reserve-lazarett *Technikum* im Jahr 1918 – gekennzeichnet. Hervorzuheben ist zudem der Einsatz der Abteilung Bergedorf anlässlich eines Eisenbahnunglücks auf dem Bahnhof Bergedorf-Süd am 30. Dezember 1916 mit 12 Schwer- und 20 Leichtverletzten, denen Kolonnenführer *Laudi* mit drei Führern und zwölf Mann zur Hilfe kam.

Im Hamburger Staatsarchiv liegen verschiedene Dokumente des stellvertretenden Zugführers der Hamburger Kolonne, *Carl Johannes Landmann*, der mit seinem Eintritt 1887 zum Urgestein der Kolonne gehörte, vor (StAAH 611-20/30\_1). Sie sind Beleg für den außerordentlichen Einsatz von Kolonnenmitgliedern während des Ersten Weltkriegs. So liegen mehrere Berichte

über die Begleitung von Liebesgabensendungen durch *Landmann* ebenso vor, wie verschiedene Dankbezeugungen für diese Einsätze. Er begleitete u. a. Transporte bis Belzec in Galizien im Juli/August 1915, nach Mazedonien im August 1916, nach Nisch vom 6.11. bis zum 8.12.1916, im April 1917 über Wien in Richtung Osten. Er veranstaltete Liebesgabensammlungen in Hamburg wie im Januar 1916, spendete für die Sammlung zur Beschaffung von Weihnachtsgaben für die Verwundeten in den Hamburger Lazaretten wie im Oktober 1916 und engagierte sich mehrfach, um den Hamburger Lazarettzügen oder der Übernachtungsstation für durchreisende Soldaten und Verwundete im früheren *Hotel Schadendorf* durch Bilder und Wandschmuck ein wenig von der Tristesse zu nehmen.

Die Kriegsjahre waren durch einen ständigen Mitgliederaustausch gekennzeichnet – alte wurden eingezogen, weiterhin wurden durch Verfügung des Kriegsministeriums vom 13.4.1917 die Facharbeiter aus der freiwilligen Krankenpflege herausgezogen und neue Interessenten wurden zu aktiven Mitgliedern ausgebildet. Zum Ende des Krieges lag per 31. Dezember 1918 die Zahl der aktiven Mitglieder der Hauptkolonne bei 200, von denen noch 30 im Etappendienst oder in Lazarettzügen tätig waren. Allerdings wurde damit gerechnet, dass auch von den zum Heer eingezogenen 568 Herren eine Anzahl in die Kolonne zurückkehren würde. Hinzu kamen 123 außerordentliche weibliche Mitglieder, 271 passive Mitglieder und 33 Vereine als Mitglieder. Aus der Abteilung Bergedorf kamen noch hinzu 51 ordentliche und außerordentliche Mitglieder, aus der Abteilung Cuxhaven 27 aktive, 51 außerordentliche – davon noch 4 in Cuxhaven bzw. in Hamburger Lazaretten im Einsatz – und 23 passive Mitglieder und aus der Abteilung Geesthacht weitere 43 Mitglieder. Die Abteilung Barmbeck hatte sich am 3. Dezember 1918 von der Hauptkolonne losgesagt.

Zwölf Kolonnenangehörige hatten während des Krieges als Soldaten ihr Leben an der Front verloren, weitere sechs starben in der Heimat an den Folgen des Kriegseinsatzes.

Im Bericht für das Jahr 1918 heißt es dann rückblickend im Jubiläumsbericht von 1934:



Armbinde (o.) und Anstecknadel (l.) der Hamburger Kolonne



*Unsere Vorbereitung auf den Krieg hat sich bewährt, und wir Daheimgebliebenen haben in der Heimat so viel geleistet, wie man von uns zur Unterstützung der Krankenpflege, des Heeres verlangt hat. Nun hat dieses, von der Heimat im Stiche gelassen, nach so vielen Siegen den feindlichen Boden geräumt. Nachdem der Kaiser beseitigt war, hat das Heer seine Manneszucht verloren, und in der Heimat hat es der Manneszucht entsagt und unser Volk und Vaterland zum Spott seiner Feinde im Osten und Westen gemacht. Unsere Feinde kennen kein Mitleid; unsere Not wird kein Ende nehmen, ehe nicht ein tüchtiges Heer sich und uns wieder Achtung verschafft, und uns wieder Männer entstehen, die uns im Innern und nach außen führen können.*

*Ungewiß wie die Zukunft unseres teuren Vaterlandes liegt die weitere Zukunft unserer Kolonne vor uns. Sollte es wirklich kein leistungsfähiges deutsches Heer mehr geben – aufgrund des Vertrags von Versailles –, so würde die Arbeit, die wir seinem Dienste bisher so gern gewidmet haben, fortfallen. Aber dann wartet unser der Kampf auf dem Schlachtfelde der Arbeit, die unser Volk aus seiner Niederlage wieder erheben soll, der Kampf gegen die Seuchen und die Volkskrankheiten, und Jahr für Jahr werden wir die Jugend durch unsere Ausbildung zu diesem Kampfe tüchtig machen müssen.*

*Das Haus mag zerfallen –  
Was hat's denn für Not?  
Der Geist lebt in uns allen,  
Und unsere Burg ist Gott (S. 66/67).*

In diesen Worten liegt auch der Keim für manche der späteren Entwicklungen im Roten Kreuz in der Zeit des Nationalsozialismus – und das nicht nur bei der Hamburger Kolonne. ■



## Die Tätigkeit der Kolonne in der Weimarer Republik

Die Friedensaufgaben der Kolonne nach dem Krieg unterschieden sich nicht wesentlich von denen vor dem Krieg. Und so heißt es selbst im 1934 erstellten Jubiläumsbericht für diese Zeit:

*Als 1918 an die Stelle des Bismarckschen Reiches durch den Zusammenbruch der marxistische Staat mit dem Motto: „Nie wieder Krieg“ getreten war, wurden überall Stimmen laut, daß das Rote Kreuz mit seinen Ursprungsaufgaben aus der Genfer Konvention, Unterstützung des Kriegssanitätsdienstes, seine Daseinsberechtigung verloren habe.*

*Wenn auch in der Hauptsache die Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz für Kriegszwecke vorbereitet und bereit gestellt worden waren, so fanden sie, wie die Geschichte unserer Kolonne lehrt, schon seit 20 Jahren und mehr überall eine weitgehende Verwendung in der ersten Hilfe, im Rettungs- und Krankentransportdienst und in sonstiger umfangreicher Friedensbetätigung. Es stellte sich deshalb als unmöglich heraus, die Rot-Kreuz-Arbeit, Gesundheitsfürsorge und Wohlfahrtspflege, an einem an Leib und Seele zusammengebrochenen Volke, wie das deutsche, zu entbehren. ...*

*Die Angliederung der Sanitätskolonnen an das Kriegsministerium und somit an das Heer wurde zwar gelöst und in unserer neuen Satzung das Wort „Kriegssanitätsdienst“ gestrichen, dafür das Wort „Amtlicher Sanitätsdienst“ gesetzt und die Kolonnen dem Reichsinnenministerium als der obersten Reichsbehörde für das Rote Kreuz unterstellt.*

*Wenn auch die unpolitische und doch nationale Haltung der Sanitätskolonnen im ersten Reiche als ein Glied des Heeres selbstverständlich war, weil nur nationalgesinnte Mitglieder aufgenommen wurden, so wurde im zweiten Reiche zwar die Pflege des nationalen Gedankens in den Sanitätskolonnen überall hochgehalten, aber dabei mehr denn früher ihre strenge, parteipolitische Neutralität immer wieder betont, um sich die Möglichkeit der Weiterarbeit auf ihrem sozialen Betätigungsfelde zu sichern, zumal die parteipolitisch marxistisch und teilweise auch kommunistisch eingestellten Arbeitersamariterbünde die Sanitätskolonnen aus ihren Arbeitsgebieten zu verdrängen suchten (S. 68/69; zu diesen Auseinandersetzungen siehe auch Ausgabe 14 der Rotkreuznotizen).*

Und so ging die Arbeit der Kolonne auch nach dem Krieg ohne Unterbrechung weiter. An besonderen Einsätzen sind zu nennen der Sanitätsdienst auf den Wachen Hauptbahnhof, *Lünsmanns Keller* und Oberlandesgericht anlässlich der

Unruhen in Hamburg vom 25. und 26. Juni 1919 – die Wache in *Lünsmanns Keller* blieb sogar bis zum 24. Juli bestehen – und der Einsatz anlässlich der Unruhen in der zweiten Jahreshälfte 1923 mit zahlreichen Toten und Verwundeten.

Aus der zunächst anlässlich des Krieges errichteten Sanitätswache am Hamburger Hauptbahnhof wurde ab dem 4. August 1920 eine vom Hamburgischen Landesverein verantwortete Dauereinrichtung, die abwechselnd von den Angehörigen der Kolonnen – und somit auch der Hamburger Kolonne – und der Genossenschaft freiwilliger Krankenträger besetzt wurde (siehe hierzu auch die Ausgabe 37 der Rotkreuznotizen).

Aber natürlich ging es auch mit den vertrauten Sanitätsdiensten weiter. So weist der Jahresbericht 1925 die Zirkuswachen mit 290 Hilfeleistungen sowie Wachen auf der Trabrennbahn in Farmsen, beim Reit- und Springturnier auf dem Sportplatz am Rothenbaum, auf Messen und bei Ausstellungen im Zoo, beim Polo-Turnier, bei leichtathletischen Spielen, beim Aster-Staffellauf, beim Kleinrentner-Tag, beim Bienenfest und bei Fackelzügen zum Gedächtnis *Bismarcks* und zu Ehren des Schirmherrn und Bürgermeisters Dr. D. Schröder auf. Ferner leisteten die Kolonnenmitglieder in zahlreichen Fällen bei Unfällen auf Straßen und Plätzen oder am eigenen Arbeitsplatz die erste Hilfe und halfen beim Transport.

Erwähnenswert ist sicherlich auch der Sanitätsdienst anlässlich der Aufführungen des Films *Frauennot und Frauenglück* im Jahr 1930. Er erforderte die stärksten Anforderungen an die Nerven unserer Helferinnen, aber auch an die unserer aktiven Mitglieder [erst ab 8. Dezember desselben Jahres konnten dann auch Frauen aktive Mitglieder werden], wie es im Jahresbericht 1930 auf S. 4 heißt. Immerhin waren aus diesem Anlass 1000 Hilfeleistungen erforderlich geworden.

Erstmals 1930 verzeichnet ein Jahresbericht zudem Unterstützung von Hilfsbedürftigen anlässlich von Wahlen, am Wahltag wurde in 28 Fällen Wahlhilfe geleistet.

Lediglich vereinzelt gab es auch wieder Einsätze im Ausland unter Beteiligung von Hamburger Kolonnenmitgliedern, so anlässlich der Hungerkatastrophe in Russland 1921 (siehe Ausgabe 12 der Rotkreuznotizen).

Die Ausbildungen und Übungen widmeten sich im Gegensatz zu früher nunmehr zivilen Ereignissen wie am 24. April 1926 anlässlich der Gesundheitswoche

auf der Moorweide, am 27. Juni 1926 im Hafengelände von Cuxhaven, wo die Aufgabe zu lösen war,

*Fortsetzung auf Seite 10)*

von oben nach unten: Wahlhilfe anlässlich der Reichspräsidentenwahl am 13. März 1932; Schutenübung 1924; Eisenbahnübung 1925; Übung mit der Marinetrage 1926; Übung am Flughafen 1927



Transport eines Erkrankten mittels sogen. Marinetrage auf einem Ozeandampfer





Verwundete aus Fabriken in die Eisenbahn und dann auf zwei Dampfer zu befördern, am 15. August 1926 im Hafen und am 12. September bei der Eisenbahn. Anfang der 30er Jahre kommen dann auch Ausbildungen im Gasschutz hinzu (siehe auch Themenblatt 11).

1921 unterstützte die Kolonne die 1919 anlässlich der schwierigen Wirtschaftskrise gegründete *Technische Nothilfe* und stellte dieser Einrichtung u. a. das Kolonnenhaus als Sammelplatz zur Verfügung.

Und weiterhin gehörten auch nach dem Krieg die Samariterkurse für Männer, Frauen und Jugendliche zum Aufgabenspektrum der Kolonne.



Einladung zur Feier am 5. Februar 1928

Themenblatt 14).

Mit der Satzung vom 11. April 1926 wurde aus der Kolonne ein nunmehr auch eingetragener und rechtfähiger, gemeinnütziger und unpolitischer Verein, der zwar in den *Hamburgischen Landesverein vom Roten Kreuz* als Mitgliedsverband eingegliedert war, aber dennoch die volle Selbstverwaltung besaß.

Regelmäßig wirkten die Hamburger hoch engagiert an den *Führer- und Ärzteversammlungen* und ab 1921 im neu gegründeten *Reichsverband Deutscher Sanitätskolonnen* mit; auf ihre Initiative ging zudem die Gründung des *Verbandes Hanseatischer freiwilliger Sanitätskolonnen* im Jahre 1923 zurück (siehe auch

Neben der Arbeit blieb auch weiterhin Platz für Kameradschaft und Feiern. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die Feier anlässlich des 44. Stiftungsfestes der Kolonne am 5. Februar 1928 und die Gedächtnisfeier am 28. Mai 1928 in Erinnerung an den Gründer des Roten Kreuzes, *Henri Dunant*, der am 8. Mai seinen 100sten Geburtstag gefeiert hätte.

1929 war für die drei in Hamburg ansässigen Kolonnen ein besonderes Jahr, weil der Präsident des *Deutschen Roten Kreuzes*, *Joachim v. Winterfeldt-Menkin*, den Wunsch geäußert hatte, anlässlich der Tagung der Landesvereinsvorstände in Hamburg, auch den örtlichen Sanitätskolonnen einen Besuch abzustatten. Zu diesem Zweck waren alle drei Kolonnen im Kolonnenhaus der Hamburger Kolonne angetreten. ■

## Aus der Hamburger Kolonne werden die Kreisstellen 2 und 3 – die Arbeit im Nationalsozialismus

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten verbanden auch Teile des Roten Kreuzes – insbesondere im Bereich der Sanitätskolonnen – die Hoffnung, hinsichtlich ihrer Rolle und Bedeutung wieder an alte Zeiten anknüpfen zu können. Das drückt sich auch im von *Carl Sauer* am 26. Januar 1934 verfassten Vorwort der Broschüre zum 50jährigen Jubiläum der Hamburger Kolonne aus (S. 6):

*Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!*

*Dieses Wort unseres alten Heldenkaisers Wilhelm I., nach der Schlacht von Sedan an seine Gemahlin geschrieben, möchten wir an die Spitze des Vorwortes zur 50jährigen Geschichte unserer Kolonne setzen. Ein Wunder hat Deutschland 1933 erlebt. Gott hat uns den Führer gesandt, um den wir in tiefster und bitterster Not jahrelang gefleht haben. Dieser, Adolf Hitler, hat uns vom Abgrunde des Verderbens zurückgerissen; er hat Deutschland neugemacht, indem er alles Faule, Morsche, alle Korruption hinweggefegt und ihm seine Ehre und Selbstachtung wieder geschenkt und uns zu einer Volksgemeinschaft zusammengefügt hat.*

*Wir von der Sanitätskolonne, deren Arbeit wahrer Nationalsozialismus von jeher gewesen ist im Sinne der von unserem Führer ausgegebenen Parole: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, begrüßen es jubelnd, daß unsere Arbeit im dritten Reich mit den Worten: „Das Rote Kreuz ist ein Baustein im lebendi-*

*gen Gefüge unseres Volkes“ „Dienst im Roten Kreuz ist Dienst für Volk und Vaterland“, voll anerkannt wird.*

Mit den reichsweiten Veränderungen im Roten Kreuz wie der Auflösung der bis dahin selbstständigen Vereine, der Zentralisierung und Strukturierung nach dem Führerprinzip und der zwangsweisen Abgabe der Wohlfahrtsarbeit und der Jugendarbeit an nationalsozialistische Organisationen, wird das DRK durch die Nationalsozialisten auf seine Anfangsaufgaben, nämlich die Versorgung Verletzter, Verwundeter und Kranker, reduziert und damit schon ab Mitte der dreißiger Jahre auf den Krieg ausgerichtet. Es werden klare regionale Zuständigkeiten festgelegt und die Kolonne wird in einem ersten Schritt am 30. März 1935 in Kreisamännerverein Hamburg-West umbenannt – und das, obwohl es bereits seit dem 8. Dezember 1930 eine angegliederte Helferinnenabteilung gab.

Mit dem Gesetz über das Deutsche Rote Kreuz vom 9. Dezember 1937 wird dieser Umstrukturierungsprozess endgültig abgeschlossen. Aus dem Kreisamännerverein Hamburg-West wird die Kreisstelle 2 der

*Fortsetzung auf Seite 11)*

Vereidigung von Helferinnen in der Halle des Rotkreuz-Hauses in der NS-Zeit (o. und m.); Sanitätsdienst auf der Moorweide am 1. Mai 1935 (u.)







Verwundetentransport an den St. Pauli Landungsbrücken im Zweiten Weltkrieg

*Landesstelle X*, zuständig für die Stadtteile Eppendorf, Eimsbüttel und Rotherbaum. Die Stadtteile St. Pauli, Neustadt und Altstadt sowie der Ortsteil Finkenwerder bilden die Region der neu geschaffenen *Kreisstelle 3*. In den Kreisstellen wirken gleichermaßen Helferinnen und Helfer mit, da ja auch die vorher eigenständigen Frauenvereine vom Roten Kreuz aufgelöst worden waren.

Leider liegen mit der Auflösung der Vereinsstrukturen und der Zentralisie-

rung auch keine speziellen Berichte über die Aktivitäten der Helferinnen und Helfer des *Kreis-männervereins Hamburg-West* bzw. der *Kreisstellen 2 und 3* mehr vor, allenfalls noch über die der *Landesstelle X*, die deutlich mehr umfasste als das Gebiet Hamburgs (zu den Aktivitäten des Hamburger Roten Kreuzes im Zweiten Weltkrieg siehe u. a. die Ausgabe 23 der Rotkreuznotizen).

Dem Verfasser liegt ein letzter Jahresbericht für das Jahr 1933 aus dem Jubiläumsbericht 1934 vor. Darin heißt es u. a. über die Zahl der geleisteten Einsätze (S. 115):

*Es traten Mitglieder in Tätigkeit:*

1. bei Aufzügen, Veranstaltungen, Volksfesten pp. 3431 Wachen mit 4155 Hilfeleistungen
2. bei öffentlichen Notständen
  - a) Fabrikunfällen mit 416 Hilfeleistungen
  - b) Einzelunfällen (Straße etc.) mit 427 Hilfeleistungen
3. bei Transporten 1104 Hilfeleistungen



Haus- und Straßensammlung 1936

4. bei Krankenpflege 742 Hilfeleistungen insges. 6844 Hilfeleistungen

*Durchschnittsleistung:*

- a) Wachen. 9,4 am Tage
- b) Hilfeleistungen 18,7 am Tage

Zudem gab es zwei Eisenbahnalarme und einen dritten derartigen Fehlalarm.

Hinzu kamen zehn Prüfungen und Kurse mit zusammen 379

Herren und 133 Damen, ein Gasschutzlehrgang mit 50 und vier Gasschutzfortbildungen mit 20 männlichen und 2 weiblichen Teilnehmern, ein Gruppenführerkursus, ein Kursus zur Ausbildung im Transport Geisteskranker und 22 Übungen verschiedener Art.

An Sondergruppierungen führt der Jahresbericht auf: Die Helferinnenabteilung, die Improvisationsabteilung (siehe auch Ausgabe 19 der Rotkreuznotizen), die Radfahrabteilung (siehe auch Ausgabe 24 der Rotkreuznotizen), die Schwimmabteilung (siehe auch Ausgabe 15 der Rotkreuznotizen) und die Gruppe der Sanitätshundeführer (siehe auch Ausgabe 27 der Rotkreuznotizen). ■

## Der Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die siebziger Jahre

Nach dem Zweiten Weltkrieg kann das Rote Kreuz auf örtlicher Ebene zwar weiterarbeiten, ist aber auch dort von Eingriffen der Besatzungsmacht betroffen. So geben die britischen Besatzungsbehörden das Kolonnenhaus in der Sedanstraße erst im Jahr 1947 wieder frei.

Unter Zusammenlegung der früheren Kreisstellen 2 und 3 wird dann am 14. September 1948 der *DRK-Kreisverband Hamburg-West* mit Zuständigkeit für die Stadtteile Eppendorf, Hohe Luft, Eimsbüttel, Harvestehude, Rotherbaum, St. Pauli, Neustadt, Altstadt, Kleiner Grasbrook, Steinwerder, Waltershof und Finkenwerder gegründet.

Diese Zuständigkeit bleibt trotz andersartiger Bezirksgrenzen gut 20 Jahre lang bestehen. Erst am 15. Februar 1970 beginnt der Angleichungsprozess. Ortsverein und Bereitschaft Finkenwerder

werden an den *DRK-Kreisverband Hamburg-Südost*, später *-Mitte*, übergeben. Zum 1. Januar 1971 erfolgt an diesen Kreisverband die Übergabe der Bereitschaft Hafen mit Zuständigkeit für die Innenstadt und die Übernahme größerer Gebiete vom *Kreisverband Hamburg-Ost*, danach *-Nord*, insbesondere des Bereiches Groß-Lokstedt

Den Abschluss bildet die Umbenennung des *DRK Kreisverbandes Hamburg-West* in *DRK Kreisverband Hamburg-Eimsbüttel* zum 3. Oktober 1971.

Verbunden mit dem Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg war auch eine grundlegende Neuausrichtung der Arbeit des Kreisverbandes. Bis zur Auflösung durch das DRK-Gesetz von 1937 hatte es den Landesverein als Dachverband gegeben, während die klassischen Aufgaben der Hilfsorganisation vorwiegend bei den männlich geprägten

Sanitätskolonnen und deren Nachfolgeorganisationen lagen und die Wohlfahrtarbeit vorrangig von den Frauenvereinen vom Roten Kreuz wahrgenommen wurde. Trotz Aufhebung des Zentralismus und Wiedereinführung eines föderal strukturierten Roten Kreuzes mit eigenständigen Vereinen auf Landes-, Kreis- und bisweilen örtlicher Ebene, wollte man nicht wieder zu Parallelstrukturen auf den jeweiligen Ebenen mit nebeneinander existierenden Männer- und Frauenvereinen zurückkehren. Gleichwohl wollte man die seit 1870 existierende Wohlfahrtsarbeit des Roten Kreuzes, die ihm durch die Nationalsozialisten weggenommen worden war, wieder zurückgewinnen. Und so wurden nunmehr endlich Vereine gegründet, in denen nicht nur Männer und Frauen gleichberechtigt nebeneinander unter dem Roten Kreuz wirkten,

*Fortsetzung auf Seite 12)*



sondern diese Vereine sahen ihre Aufgabe nunmehr gleichermaßen in der Arbeit als Hilfsorganisation, Wohlfahrtsverband und Jugendverband. Und dieser Ansatz galt natürlich auch für den neu gegründeten *DRK-Kreisverband Hamburg-West*.



Seniorenkatrunde in der Wärmehalle

So führt der Bericht des Kreisverbandes anlässlich des 75jährigen Jubiläums 1959 unter den Aufgaben als erstes seine Wärmehalle auf. Als es sich Anfang der 50er Jahre – 1954 – viele Mitbürger nicht leisten konnten, im Winter den ganzen Tag über ihre Wohnung zu heizen, richtete der Kreisverband auf Anregung seiner Jugendrotkreuz-Mädchengruppe im alten Kolonnenhaus in der Sedanstraße eine Wärmehalle ein. Hier konnten die älteren Mitbürger zusammenkommen, um zu klönen, Karten zu spielen und dank Unterstützung durch Sachspenden heißen Tee und „richtigen“ Bohnenkaffee trinken. Im Jahresbericht 1957 heißt es zu dieser Aktivität: *Ja, alle unsere „Wärmesuchenden“ waren bei uns glücklich und zufrieden und zeigten dies beim Abschied dadurch, daß ein „Abgesandter“ aller einen Blumentopf überreichte. ... Diese Hilfe gibt Freude und schafft Freude!*

Ab 1964 sorgte obendrein eine Laienspielgruppe des schon gleich 1950 wieder gegründeten Jugendrotkreuzes, das in der NS-Zeit in die Hitlerjugend eingegliedert worden war, für manchen bunten Nachmittag mit Sketschen, Liedern und Theateraufführungen. Besonderer Beliebtheit erfreute sich dabei das Stück *Das Hörrohr*.

Auch sonst arbeiteten die älteren Helferinnen der früheren weiblichen Bereitschaft und die Jugendrotkreuzler – z. B. bei den bunten Nachmittagen für Senioren im Hamburg Haus – eng zusammen. Viele von uns Jüngeren wurden von diesen Frauen, die oft schon in der 30er Jahren zum Roten Kreuz gekommen waren und uns stets auf Augenhöhe begegneten, in ihrem Rotkreuzleben wesentlich geprägt.

Aus diesen Anfängen entwickelte sich später die Altentagesstätte des Kreisverbandes, der heutige Seniorentreff.

In den 50er Jahren nahm auch die Arbeit der Kleiderkammer des Kreisverbandes ihren Anfang. Sie bestand bis zum Verlassen des alten Standortes in der Sedan-, später Monetastraße. Ab 1964 wurden zudem viermal pro Woche Sachspenden an sozial schwache Familien, kranke und ältere Menschen ausgegeben.

Eine weitere ehrenamtliche soziale Aktivität wurde 1967 auf Anfrage der *Deutschen Multiple-Sklerose-Gesellschaft* von einer JRK-Gruppe ins Leben gerufen, Freizeitangebote – im Sommerhalbjahr Ausfahrten, im Winterhalbjahr Veranstaltungen im Kreisverband – für Menschen mit Behinderungen. Die meisten der Menschen mit Behinderung waren auf den Rollstuhl angewiesen, viele waren seit vielen Jahren nicht mehr aus dem Haus gekommen, denn behindertengerechtes Wohnen steckte noch in den Kinderschuhen. Die Jugendrotkreuzler haben diese Aufgabe dann auch als Erwachsene weitergeführt, weil sie sich von der Bereitschaftsarbeit nicht so angezogen fühlten. In diesen Jahren entwickelte sich die ehrenamtliche Sozialarbeit als eigenständige Rotkreuz-Gemeinschaft neben den Bereitschaften und dem Jugendrotkreuz.



Freizeitaktivitäten mit Menschen mit Behinderung

Und natürlich wurde in den ersten Nachkriegsjahren auch durch Angehörige des Kreisverbandes im Bereich der Such- und Nachforschungsarbeit tatkräftig mitgearbeitet.

Die Arbeit der Bereitschaften nahm schon bald wieder den gewohnten und bewährten Lauf in der Friedensarbeit. Dazu gehörten die Ausbildung, Übungen unter Annahme vielfältiger Notfallsituationen und Katastrophen – zunehmend auch Betreuungsübungen – sowie die

Besetzung von Sanitätsdiensten gleichermaßen. 1962 war der Kreisverband dann auch im Rahmen einer Katastrophe, der Hamburger Flutkatastrophe, in besonderem Maße gefordert, gehörte doch einer der besonders schwer betroffenen Stadtteile, Finkenwerder, zu seinem Einzugsbereich (siehe auch Ausgabe 33 der Rotkreuznotizen).

Aber auch sonst waren die Bereitschaften äußerst aktiv, ab den sechziger Jahren waren zeitweilig bis zu sechs Unfallhilfsstellen gleichzeitig permanent aufrecht zu erhalten. Insbesondere während der *Internationalen Gartenbau-Ausstellung (IGA)* in den Jahren 1963 und 1973 und noch im Folgejahr 1974 waren sowohl auf dem Kinderspielplatz in Planten un Blumen als auch auf der Rollschuhbahn in den Großen Wallanlagen die dortigen Sanitätswachen täglich von 9.00 bis 21.00 Uhr zu besetzen. In den Wintermonaten folgte noch bis weit in die achtziger Jahre der Sanitätsdienst auf der zur Kunsteisbahn umfunktionierten Anlage in den Großen Wallanlagen. Als weitere feste und über viele Tage und Wochen zu besetzende Wachen sind zumindest bis zur Gebietsreform zu nennen: Die auf dem Heiligengeistfeld anlässlich des *Hamburger Doms*, die in der *Ernst-Merck-Halle* und in den Messehallen – später kam noch die im *Congress Centrum Hamburg (CCH)* hinzu –, die an den St. Pauli Landungsbrücken und die im Sommerbad Kaiser Friedrich Ufer. Nach Wegfall der Gebiete in der Innenstadt, im Hafen und in Finkenwerder, hat der Kreisverband noch einige Jahre die Wachen auf der Messe und im CCH weiter besetzt. Neu hinzu kam mit der Strukturreform über viele Jahre die Sanitätswache in *Hagenbecks Tierpark*. Nicht zu vergessen ist, dass dem Kreisverband ferner bei zahlreichen Einzeldiensten wie bei diversen kleineren und größeren Sportveranstaltungen, Demonstrationen, Kinder-, Schul- und Volksfesten wie der Silvesterfeier an den St. Pauli Landungsbrücken und Veranstaltungen des *Norddeutschen Rundfunks (NDR)* die sanitätsdienstliche Betreuung oblag.

Mitte der sechziger Jahre stieg der Kreisverband dann auch mit seinem ersten eigenen Krankenwagen in die ehrenamtliche Krankenbeförderung ein.

All diese Aufgaben wurden seinerzeit bis in die erste Hälfte der 70er Jahre fast ausschließlich von ehrenamtlichen Mitgliedern geleistet. An hauptamtlichen Mitarbeitern gab es bis dahin nur einen schwer kriegsbeschädigten Kreisgeschäftsführer und je eine 10Stunden-Kraft für Buchhaltung und Reinigung. ■

## Vom reinen Verein zum Verein und mittelständischen Dienstleister – die Entwicklung ab den 70er Jahren bis zum 100jährigen Jubiläum

Eines der einschneidendsten Ereignisse war Anfang der 70er Jahre der Abriss des alten Kolonnenhauses. Fast zwei Jahre lang waren die ehrenamtlichen Gruppierungen der alten Sedanstraße Gast in der *Jerusalem Gemeinde* in der Schäferkampsallee und in der vorherigen Polizeibaracke in der Sedanstraße schräg gegenüber dem alten Kreisverband. Im November 1974 konnte dann endlich in den Neubau am alten Standort, jetzt unter der Adresse Monetastraße, zurückgekehrt werden. Alles war neu und dennoch fehlte etwas, es war nicht mehr das vertraute Heim. Der Kreisverband hatte nur noch ein Dauernutzungsrecht in den unteren beiden Stockwerken des neunstöckigen Gebäudes.

In der ersten Hälfte der 70er Jahre begann der Kreisverband dann auch, zunächst in der Krankenbeförderung, hauptamtliche Mitarbeiter einzustellen, um diese Dienstleistung, die bisher nur ehrenamtlich an Wochenenden – dann bisweilen in 48-Stunden-Schichten – und an Feiertagen erbracht wurde, auch wochentags anbieten zu können. Kurze Zeit später erfolgte der Aufbau eines mobilen Hilfsdienstes und der Einstieg in die Beförderung von Kindern mit Behinderung in die Schule.

Als der Kreisverband 1984 sein 100jähriges Jubiläum feiern konnte, stellte sich die Situation wie folgt dar:

Es gab 70 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vorrangig in der mobilen Hauspflege und in der Sozialstation in Eimsbüttel-Nord in der Schwenckestraße, zudem Rettungssanitäter im Rettungsdienst und in der Krankenbeförderung, Zivildienstleistende in der Behindertenbeförderung und nur vier Mitarbeiter im Bereich der Verwaltung.

In den fünf Bereitschaften des Kreisverbands – Rotherbaum (2 Züge, Sanitäts- und Rettungsdienstzug), Sedanstraße

(1 Unterkunfts- und Betreuungszug und 1 Transportzug), Monetastraße (1 Funk- und Führungszug, 1 Werkstatt- und 1 Technischer Zug), Groß Lokstedt (1 Verpflegungszug und 1 Technischer Zug) und der Bereitschaft Wasserwacht – waren über 200 Helferinnen und Helfer aktiv. In der ehrenamtlichen Sozialarbeit engagierten sich rund 80 Mitglieder in den Bereichen Seniorenarbeit (Bewegungskurse, Tagesstätte, Nähstube, Bastelkreis, Malkreis, Englischgruppe und Donnerstagclub), Behindertenarbeit (Fahrdienste, Ausflüge und Veranstaltungen, Hausbesuche), Gesundheitsdienst (Lehrgänge, Bewegungsprogramme, Vorträge, Fußpflege und Blutspendedienst) und Sachbetreuung (Bekleidungsausgabe an sozial schwache Familien, Haftentlassene, Aussiedler, Asylbewerber und nicht sesshafte Menschen).

In den sieben Gruppen des Jugendrotkreuzes waren rund 80 Mitglieder aktiv, hinzu kam ein dreimal zweiwöchiges Sommerzeltlager in Bergen an der Dumme und eine Kinderspielstube, in der Eltern an verkaufsoffenen Samstagen ihre behinderten und nichtbehinderten Kinder abgeben konnten, um Besorgungen zu machen.

Zusammen genommen hatten die im Kreisverband Engagierten im Jahr zuvor 150.000 Arbeitsstunden geleistet – 410 am Tag –, um anderen Menschen beizustehen.



oben: Jugendrotkreuzler und ältere Helferinnen gemeinsam beim Seniorennachmittag im Hamburg Haus  
unten: Im Zeltlager in Bergen an der Dumme nach einem starken Regen

Allein der Fuhrpark umfasste damals 28, zumeist Spezialfahrzeuge, die 1983 281.883 km zurückgelegt hatten.

Wesentlich finanziert wurde damals insbesondere die ehrenamtliche Arbeit aus Mitteln der über 9.000 fördernden Mitglieder.

Und auch einhundert Jahre nach seiner Gründung waren es nicht nur die alltäglichen Hilfeleistungen, die die Angehörigen des Kreisverbandes beschäftigten. Als besondere Ereignisse in dieser Zeit sind hervorzuheben die Beteiligung an den Hilfstransporten des DRK nach Polen Anfang der 80er Jahre und die Betreuung von Menschen, die aufgrund eines nächtlichen Feuers wie am Langenfelder Damm gezwungen waren, ihre Wohnungen zu verlassen. Insbesondere ältere Menschen und Mütter mit ihren Kindern werden von den Einsatzkräften mit Rotkreuzbussen in den Kreisverband gebracht, wo sie sich aufwärmen können und erst einmal ein heißes Getränk erhalten. Wer nicht mitfahren will, weil er erst sehen möchte, was aus seiner Wohnung wird, wird auf der Straße mit einem heißen Tee und einer wärmenden Wolldecke versorgt.

Damit hatte sich auch nach einhundert Jahren die Arbeit im Kern nicht geändert. Es ging und geht darum, Menschen in Not unparteilich allein nach dem Maß der Not zu helfen. ■

Spielstraße des Kreisverbands auf der Messe *Du und Deine Welt* 1999







Aufruf des Amerikanischen Roten Kreuzes von 1919 – diese Bitte gilt weltweit auch noch nach über einhundert Jahren, um die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung lebendig zu halten

### Impressum

Herausgeber: DRK Landesverband Hamburg e.V.,  
Behrmanplatz 3, 22529 Hamburg

Redaktion/V. i. S. d. P.: Dr. Volkmar Schön

Gestaltung: Marleen Maxton

Fotos: StHH 111-1 Senat CI VII Lit Rf Nr. 64 Rechenschaftsbericht des Central-Comités der dt. Vereine vom Rothen Kreuz 1880 (S. 1); Jörg F. Müller/DRK (S. 1); StAHH Skte 331-1 Bd. 2\_KV 81-1 (S. 1); Archiv DRK Eimsbüttel, Foto V. Schön (S. 2 l., 2 m.); Archiv V. Schön (S. 2 r., 3 o., 3 m., 4 u., 6 o., 8, 12, 13 o.); Archiv DRK Eimsbüttel (S. 3 u., 4 o., 5 o., 5 u., 6 u., 9, 10 r., 11); *Der Deutsche Kolonnenführer*, VI. Jg., No. 14/15, S. 131/Archiv des DRK (S. 5 m.); DRK Archiv Hamburg (S. 7 l. o., 7 l. u.); StAHH 611-20/30\_1 (S. 7 u.); Jahresbericht der Hamburger Kolonne von 1926, Archiv V. Schön (S. 9 2. v. u.); StAHH 352-3\_I F 10 Bd. 2 (S. 10 l. o.); *Peter Wenig* (S. 13 m.); *Michael Kottmeier* (S. 13 u.); *The News Letter – Atlantic Division*, Oktober 1919, No. 41/Archiv V. Schön

Korrektur: Im Themenblatt 15 auf S. 3 handelt es sich bei der Abbildung der Lotteriemarke nicht um eine Rotkreuzeinrichtung, sondern um eine Marke der christlichen Drittordensgemeinde St. Anton in München.

Genderhinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei diesem Newsletter auf eine geschlechtsneutrale Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Abbestellung: per Mail an [Rotkreuzgeschichte@lv-hamburg.drk.de](mailto:Rotkreuzgeschichte@lv-hamburg.drk.de)

Menschlichkeit

Unparteilichkeit

Neutralität

Unabhängigkeit

Freiwilligkeit

Einheit

Universalität